

# Workshop(reihe) des Netzwerkes Kunst in der DDR

14.12.2018 / Folge 1 / Eine kritische Untersuchung von Begrifflichkeiten für Kunst in der DDR anhand konkreter Objekte/Fragestellungen aus einzelnen Sammlungen

## **„Sozialistischer Realismus“ und „Schulbegriff“**

---

Veranstaltungsort 1: Aktsaal, HfBK Dresden, Brühlsche Terrasse 1, 01067 Dresden

ab 8.30 Uhr                      Anmeldung und Kaffee

9.00 Uhr                         Begrüßung: Kathleen Rosenthal

9.15 Uhr                         **Problematisierung „Sozialistischer Realismus“**  
(Moderation: Silke Wagler)

Trotz der Unschärfe des Begriffs „Sozialistischer Realismus“, die ihm seit seiner Einführung 1932 in der Sowjetunion zu eigen ist, wird er in heutigen Beschreibungen, Ausstellungen und Diskussionen zur Kunst in der DDR immer wieder verwendet. Dabei wird weder reflektiert, dass er ursprünglich eine Methode und keinen Stil bezeichnete, noch dass er im Laufe der Jahrzehnte deutlich erweitert wurde. Wie sinnvoll ist seine heutige Verwendung? Vorträge mit anschließender Diskussion:

Johannes Schmidt:            Ahnen des Sozialistischen Realismus. Rezeption des kritischen Realismus der 1920er Jahre in der DDR

Gwendolin Kremer:            Der Supraportenstreit im Kontext der Formalismusdebatte – Die bildkünstlerische Ausstattung des Studentenwohnheims Fritz-Löffler-Straße 16/18 in Dresden

Dr. Carolin Quermann:        Sozialistischer Realismus versus Realismus im Sozialismus am Beispiel von Jürgen Böttchers/Strawaldes Filmen und ausgewählten Bildern

Dr. Bertram Kaschek:         Sozialistischer Realismus in der Fotografie in der DDR

11.30-12.30 Uhr               **Mittagspause**

12.30 Uhr

## **Untersuchungen des „Schulbegriffs“**

(Moderation: Dr. Bertram Kaschek)

Kunst in der DDR wird in Überblickspublikationen und Ausstellungen häufig regional nach den Kunstzentren in der DDR geordnet. In dem Zusammenhang werden auch immer wieder Begriffe wie „Dresdner Malschule“, „Leipziger Schule“ usw. genannt. Wann ist eine solche Zuordnung sinnvoll, lassen sich diese Begrifflichkeiten aufrechterhalten? Wie haben diese Begriffe möglicherweise auf regionale Kunst zurück gewirkt und regionale Identitäten geschaffen? Vorträge mit anschließender Diskussion:

Julia Blume: Zum Begriff der Leipziger Schule

Kathleen Rosenthal: Der Schulbegriff im Spiegel der Diplomarbeiten der HfBK Dresden

Esther Rapoport: Praktische Lehre der Malerei an der HfBK Dresden in den 1950er Jahren

14.00-14.30 Uhr **Kaffeepause**

Veranstaltungsort 2: Albertinum, Georg-Treu-Platz, 01067 Dresden

15.00 Uhr **Diskussion vor Originalen**

Hilke Wagner: Begrüßung

Die Ausstellung „Ostdeutsche Skulptur und Malerei 1949-1990“ im Albertinum gibt mit ihrem Sammlungsquerschnitt ostdeutscher Malerei und Skulptur – nach Ankaufsjahren geordnet – nicht nur einen Einblick in die Bestände des Museums, sondern auch in die wechselvolle Ankaufspolitik jener Zeit. Und sie gibt dem Workshop die Möglichkeit, vor Originalen zu diskutieren. Inhaltlicher Anstoß:

Prof. Marlies Giebe: Linie, Farbe, Form – Künstlerische Themen über Generationen hinweg

Abschluss: 16.30 Uhr Führung durch die Ausstellung „Ostdeutsche Skulptur und Malerei 1949-1990“

Der Workshop wird

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Staatliche  
Kunstsammlungen  
Dresden

Hochschule für Bildende Künste



Dresden

Der Workshop findet im Rahmen des Projektes „Körper und Malerei“ ([www.artonomia.de](http://www.artonomia.de)) statt.